

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 26 (1948)
Heft: 1

Rubrik: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde : Einladung zur Delegiertenversammlung ; Jahresbericht 1947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Otto Schmid, Wallisellen, Gartenheimstraße 11. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 7 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 6.—, Ausland Fr. 8.50. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.—, 1/2 Seite Fr. 38.—, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Bombardelli Natale, Untere Briggerstraße 9, Winterthur-Töß. — *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

26. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Januar 1948 – Heft 1

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

EINLADUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Sonntag, den 25. Januar 1948, im Großratssaal in Chur

Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Appell.
3. Wahl der Stimmzähler.
4. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung (Zeitschrift Nr. 4–5/1947).
5. Jahresberichte:
 - a) des Verbandspräsidenten,
 - b) des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission,
 - c) des Redaktors.
6. Jahresrechnung, Bericht der Geschäftsprüfungskommission, Dechargeerteilung.
7. Mutationen.
8. Wahl eines Mitgliedes der Geschäftsprüfungskommission.
9. Ehrungen.
10. Jahresbeitrag und Voranschlag 1948.
11. Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
12. Verschiedenes.

Wir ersuchen, die Namen der Delegierten und ev. Gäste mit Angabe der Teilnahme am Bankett im Hotel «Drei Könige» bis 16. Januar 1948 dem Verbandssekretär P. Schoop-Moos, Tößtalstraße 285, Winterthur-Seen, bekanntzugeben.

Winterthur, im Januar 1948.

Die Geschäftsleitung:
Jakob Geiger, Präsident

Jahresbericht 1947

«Wegen der extremen Trockenheit fällt auch der Jahresbericht entsprechend trocken aus.» Dieser Satz aus dem Bericht der Sektion Sursee ist bezeichnend für die Situation des verflossenen Jahres. Er gilt auch für die andern Jahresberichte und sogar für meinen eigenen Bericht. Die Trockenheit ist wohl auch der Grund, daß bis zum Datum der Ablegung des Tätigkeitsberichtes nur zwei Drittel der Sektionen rapportierten. Wir wollen es für diesmal entschuldigen, wir nehmen an, die diesbezügliche Tinte sei auch der Tröckne zum Opfer gefallen. Von den 32 Sektionen, die Bericht erstatteten, haben ihrer 8 Familienausflüge durchgeführt. Olten beteiligte sich an der dortigen Messe mit dem Verkauf von Pilzschnitten und -pasteten, was auf die Vereinskasse von wohltuendem Einfluß war. Neuenburg, Biel und Solothurn fanden sich anläßlich einer Sternfahrt. Als Novum fällt ein Programmpunkt von Birsfelden auf: Besenkung von Altersheimen und Spitälern mit Pilzen. Diese schöne Geste dürfte von mancher Sektion in die Tat umgesetzt werden, verbindet sie doch Wohltat mit Propaganda. Basel übernahm die Zusammenkunft der nordwestschweizerischen Sektionen. Ihrer 10 folgten dem Rufe. Einem Vortrage unseres Freundes Knapp über «Hypogäen» folgte eine kleinere Ausstellung, anschließend eine Diskussion und ein gemeinsamer Besuch des zoologischen Gartens. Wahrlich eine abwechslungsreiche und auch schöne Tagung. Der Basler Jahresbericht hat mich vor eine mathematische Aufgabe gestellt, die ich hiemit an die Leser weiterleite. Wie verteilt man 3 gefundene Morcheln bei einer Exkursionsteilnehmerzahl von 25 Personen? Auch dies ist typisch für die Saison 1947. Zu erwähnen ist ferner die Abhaltung von 12 Systematikkursen. Horgen und St.Gallen schafften sich Mikroskope an. Zug tat seinen großen Schritt mit der Anschaffung des Werkes von «Bresadola». Reiches Leben pulsiert besonders in den Sektionen Basel, Biberist, Luzern und Zürich. Das kann man deren Themenaufzählung entnehmen. Immerhin ist zu beachten, daß an diesen Orten die «Asse» der Wissenschaftlichen Kommission hausen. Für die andern gilt eben, daß einer ein Schelm ist, der mehr gibt, als er hat.

Die Fundberichte sind kläglich. Einzig *Stropharia albonitens* und *Stropharia inuncta* (Hyalinweißer und Purpurgrauer Träuschling) werden erwähnt. Dagegen stößt man überall auf den Hinweis: «Massenhaftes Vorkommen von Feldchampignons» (*Ag. campester*). Ob des Wachstums in dieser Trockenheit ergab sich ein großes Verwundern, und doch ist es die Besonderheit dieser Art, in trockenen Jahren mit Riesenernten aufzuwarten. Das erfreuliche Vorkommen hat aber den übrigen Ausfall nicht kompensiert. Jedenfalls aber konstatieren wir, daß ganze Dörfer am Einheimsen teilnahmen, denn suchen mußte man sie ja nicht. Es war schnell bekannt, daß dieser Pilz eßbar sei, und giftige Arten fehlten. So haben wir wieder ein Jahr erlebt, das durch den Ausfall von Vergiftungen zu den löblichen gehört. Fundausnahmen meldet Thun, das größere Ernten von Eierschwämmen und auch von frühen Steinpilzen sicherte. Wie unser treuer Freund Matzinger, Brugg, berichtet, war dort wieder der Amanitasegen über die Sektion hereingebrochen. Er scheint selbst der Rekordmann zu sein, sammelte er doch 88 kg Einsiedler- und Fransenwulstlinge, daneben 5 kg Morcheln und 55 kg Pilze anderer

Arten, während sein Verbandspräsident nur im «Kern, Röhrlinge» die Beschreibung von *Boletus edulis* studieren konnte.

Bei der Durchsicht der Jahresberichte bin ich bei der Sektion Luzern auf die Veranstaltung «Pilzlerchilbi» gestoßen. Dieses Wort hat mich belebt, wollte ich doch der Delegiertenversammlung in Chur vorschlagen, jetzt, nachdem quasi nur noch das Brot rationiert ist, wieder einmal eine solche abzuhalten. Pilzlerchilbi ist für mich und meine Kollegen in der Geschäftsleitung ein Symbol der Kameradschaft und Freundschaft. Wird eine solche klug aufgezogen, mit populärer Ausstellung, Vorträgen usw., aber auch etwas Musik, und dann vor allem mit einer trefflichen Pilzküche, dann kann das Unternehmen unserer Sache neuen Auftrieb geben. Dies haben wir nötig, wie Sie aus dem weiteren Bericht ersehen. Die Veranstaltung könnte ein Band werden, das unsere Bestrebungen erneuert, sie festigt, neue Bekanntschaften erstehen läßt und uns alle einander näherbringt. Ich führe dies nun vorweg an in der Absicht, daß unsere Sektionspräsidenten sich jetzt schon mit diesem Vorschlag befassen können und wir in Chur vielleicht Vorschläge erhalten.

Sündenbock «Trockenheit». Die Auswirkungen des Pilzmangels sind für die Sektionen und den Verband sehr unangenehm, denn die Unkosten haben sich weiter vermehrt. Es sei dabei nur an die Absagung der beiden Pilzbestimmertagungen erinnert, die zudem zusätzliche Schreibearbeit und Umtriebe erforderten. Der Wegfall sämtlicher Ausstellungen brachte die Sektionen um Einnahmen und den Verband um den entsprechenden Bücherabsatz. Mitgliederwerbung konnte aus verständlichen Gründen auch keine betrieben werden, und ebenso war der Aufnahme neuer, vorbereiteter Sektionen kein Erfolg beschieden. Im Gegenteil, zufolge starker Schrumpfung der Mitgliederzahl lösen sich 2 kleine Sektionen auf. Es wird daher niemanden wundern, wenn der Registerführer meldet, daß 263 Eintritten 468 Austritte gegenüberstehen. Das ist ein trauriges Ergebnis. Auch wir Pilzler, nicht nur manche Bauern, gehören zu den Geschlagenen, nur mit dem Unterschied, daß wir uns aus eigener Kraft wieder aufrichten müssen. Wenn das Wetter nur ein wenig mithilft, können wir das.

Es muß aber nicht nur in der Mitgliederwerbung etwas gehen, sondern auch im Bücherverkauf. Vergessen wir nicht, daß an der Delegiertenversammlung in Thun der Geschäftsleitung ein Kredit von Fr. 57 000 eingeräumt wurde, ohne daß es jemanden einfiel, auch die Quellen anzugeben, wo die Geschäftsleitung diesen Betrag aufbringen könne. Trotzdem die Verkaufsmöglichkeiten schlecht waren, konnten wir unsern vorläufigen Verpflichtungen zum größten Teil nachkommen. Dabei ist nun aber unser Barvermögen zum großen Kummer unseres Verbandskassiers draufgegangen. Er kommt ausgebeutelt nach Chur. Machen Sie keine Ansprüche an sein Budget. Trotz der Dürre hatten wir zwar noch für Fr. 16 000 Bücherverkäufe. Auf jeden Fall aber sind wir auf ganze Mitarbeit unserer Sektionen angewiesen. Vergessen Sie nie, der Ertrag aus dem Bücherverkauf fließt nicht in die Taschen der Geschäftsleitung, sondern jedes einzelne Mitglied hat früher oder später daran Anteil. Wir müssen die großen Auslagen der Pilzbestimmertagungen bestreiten, die Zeitung besser illustrieren und können eventuell den Mitgliederbeitrag ohne Aufschlag belassen. Auch sind die Sektionskassen am Verkauf beteiligt. Wir haben uns nun einmal daran gemacht, Literatur herauszuge-

ben und sind daher verpflichtet, die Stocks wieder aufzufüllen, denn Nachfrage nach Pilzbüchern wird immer sein. Das sieht man am besten, wenn selbst in den Wintermonaten Buchhandlungen des In- und Auslandes unsere Bücher verlangen. Die Mehrheit des Vorstandes ist der Ansicht, daß wir gut getan haben, das Barvermögen in Sachwerte umzusetzen. Der neuerliche Aufschlag im Druckereigewerbe spricht für die Richtigkeit des Entschlusses. Dieses Jahr wird noch die Neuauflage von Band II der «Schweizer Pilztafeln» beendet, ferner dessen französische Ausgabe. Der Vertrieb tschechischer, dänischer und italienischer Literatur hat einen beachtlichen Umsatz ergeben. Vor Jahresschluß ist auch aus Frankreich endlich der «Maublanc» eingegangen und kann nun vom Verband bezogen werden. Für Redaktor und Präsident bedeutete dies aber eine große Mehrarbeit. Bei dieser Gelegenheit bittet der Berichterstatter um freundliche Nachsicht, wenn etwa Antworten etwas spät erteilt wurden oder wenn Pilzfreunde heute noch auf Bescheid harren. Den Posten des Verbandspräsidenten kann ich leider nicht im Hauptamt erfüllen.

Wir haben uns für den Absatz unserer Bücher auch im Ausland umgesehen und gedenken es weiter zu tun. Es zeigen sich Aussichten für einen Verkauf nach Südamerika, Belgien usw. Mit Frankreich ist leider gar nichts zu machen, obschon ein Fachmann den Verkauf gerne übernehmen würde. Unser Gewährsmann schreibt uns aber, daß die finanzielle Lage desolat sei. Mit der Tschechoslowakei, wo unsere Literatur sehr gut gefallen hat, konnten wir einen Austausch bewerkstelligen, und es besteht Aussicht, daß noch mehr Pilztafeln dorthin gehen. Einigen Pilzfreunden konnten wir auch seltene Pilzliteratur vermitteln.

Wegen den an uns gestellten großen Ansprüchen mußten wir verschiedene Druckprojekte verschieben oder aufgeben, denn es mußte und muß rigoros gespart werden. Diesen Maßnahmen ist auch der angekündigte Druck der Täublings- und Milchlingstabellen zum Opfer gefallen; die Nachfrage war ungenügend. Der Autor hat aber anscheinend einen andern Weg gefunden, so daß wir doch noch diese Tabellen erhalten werden.

Der Verkehr mit dem Ausland ist stark angewachsen. Für den Verband selbst zeitigten sich indessen noch keine Resultate. Immerhin kehrte die Schweizer Gruppe von der Lyoner Tagung mit vielen Anregungen zurück. Es wäre eigentlich der Wissenschaftlichen Kommission zu wünschen, daß sie selbst einmal die Einladungen zu einer europäischen Tagung herausgeben könnte. Hoffen wir auf eine Stärkung unserer Finanzen.

Die Wissenschaftliche Kommission tagte im Juni in Zürich. Sie bereinigte hauptsächlich die Nomenklatur einiger umstrittener Arten. Es stellte sich dann aber heraus, daß dies sehr zeitraubend war und daß man besser die Zeitschrift dafür in Anspruch nehme.

Unsere Zeitschrift ist nun das geworden, was sich Redaktion, Mitglieder der Wissenschaftlichen Kommission und auch Vereinsfunktionäre gewünscht haben. Sie ist in mykologischen Kreisen des In- und Auslandes geschätzt und hat sich die gebührende Achtung errungen. Wir sind eingeführt und haben gezeigt, daß wir nicht zurückstehen. Nun ist damit eine zweite Aufgabe fällig, und das ist die Anpassung an den Großteil unserer Leser, die Schaffung eines populären Teils. Wenn wir noch diesen «Rank» finden, so ist damit ein großes Problem gelöst. Es

würde die Mitgliederwerbung begünstigen, wie auch eine bessere Erhaltung der Mitgliedschaft und damit eine Anhänglichkeit zu Zeitung und Verband. Unsern «Großen» möchte ich den Sinnspruch unseres Bauerndichters Huggenberger ans Herz legen: «Das Leben zeigt uns manchen Steg, der Kleine geht den kleinen Weg. Ihm reift vielleicht des Lebens Frucht, wenn er im Walde Schwämme sucht.»

Schlußendlich möchte ich nicht unterlassen, nochmals unseres Dr. Thellung zu gedenken. Es gibt leider nichts, auch nicht der Dank in einem Jahresbericht, um die Verdienste dieses bedeutenden Mannes für Verband und Pilzkunde auszugleichen. Ich weiß, daß es im Verbands noch mehr so selbstlose Menschen gibt, Menschen, die ohne materiellen Hintergrund freudig ihr großes Wissen zur Verfügung stellen. Allen, die aktiv unsere Bestrebungen unterstützen, gilt Gruß und Dank von Berichterstatte und Geschäftsleitung.

Winterthur, Anfang Januar 1948.

Der Verbandspräsident: J. Geiger

Monströse Pilzformen

In Nummer 7/1947 dieser Zeitschrift berichtet A. Knapp über Mißbildungen bei Hutpilzen, welche durch Witterungseinflüsse verursacht wurden. Ebenfalls zu Mißbildungen, oft sogar zu Monstrositäten kommt es, wenn sich Pilze im Dunkeln, also ohne Tageslicht entwickeln, etwa in Höhlen, Kellern und Bergwerken. So berichtet 1923 Dr. Magnin im Bulletin der Société myc. de France über eine eigentümliche Deformation von *Mycena polygramma* (Rillstieliger Helmling) aus der «Grotte du Bournois» (Doubs); ferner Dr. Maheu ebenfalls im Bulletin über Deformationen verschiedener Arten aus den «City-cave» (Kentucky USA.) (La Mycologie obscuricole souterraine américaine, 1926).

Bei meinen zahlreichen Exkursionen ins Eisenbergwerk Herznach (Fricktal) habe ich ähnliche Beobachtungen machen können. Aus meinen Aufzeichnungen sei hier kurz eine interessante Deformation von *Lentinus adhaerens* Fr. ex A. u. S. (Harziger Sägeblättling) erwähnt.

Die deformierten Pilze wiesen folgende Merkmale auf. Hüte überhaupt nicht angelegt oder bloß als kleine kugelförmige Verdickungen der Stiele. Fruchtlager waren keine vorhanden. Auch mikroskopisch konnte keinerlei Differenzierung nachgewiesen werden. Die Pilze waren steril. Die Stiele waren durchwegs stark entwickelt, lang und dünn oder geweihartig verzweigt. Die Farbe war weiß bis gelblichweiß, durchschnittlich heller als Exemplare, die im Freien wachsen. Der ganze Pilz harzig-klebrig, am Tageslicht sich schnell zersetzend. Vorkommen: Auf Fichtensprößholz, das ganze Jahr, vorwiegend Januar/Februar 1947.

Die Bestimmung bot trotz des Fehlens jeglichen Fruchtlagers keine Schwierigkeiten, da ich bei der Feststellung der Pilzarten im Bergwerk ein und zwei Jahre früher *Lentinus adhaerens* mit normalem Habitus an derselben Stelle gefunden habe. Jene Exemplare wiesen normales Fruchtlager und Sporen auf. Sie unterschieden sich von Tageslichtformen bloß durch hellere Farbe und längere Stiele, sowie kleinere Hüte. Die deformierten Stücke verrieten sich übrigens durch ihre Klebrigkeit.